

General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis jährlich für Abnehmer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Wenden, Nietta, Zschütz, Mitzsch, Gommio 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile für 10 Tage 1 Pf. Bei tagen erscheinen wöchentlich, Abends 7 Uhr, Unterhaltungsblatt und das Landmanns Sonntagsblatt. Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 57. Kemberg Donnerstag, den 16. Mai 1912. 14. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 15. Mai 1912.
* **Voranschlägliche Wetter.** Morgen Donnerstag, den 16. Mai: ziemlich trübe, mäßig warm, Regen, hellere Gewitter. **oc. Himmelfahrt.** Als letzter Feiertag vor dem Himmelfeste steht Himmelfahrt schon ganz im Zeichen der frohen, lichten Stimmung, wie sie das Himmelfest selbst den Menschen bringt. Der herangehende Sommerwind der Natur, die warme, lebende Kraft der Sonne, alles das vereinigt sich, um den Menschenherzen an diesem Tage ein freundliches, gehobenes Empfinden zu schaffen, wie es der Bedeutung dieses Tages entsprechend im Menschen vorwalten soll. Denn ein Tag reiner Freude für uns ist Himmelfahrt auch in religiöser Hinsicht. Wiegt doch die Feier dieses Tages für uns das volle Bewußtsein, daß nach dem Lebenswege des Heilandes in der Charwoche und nach seiner sterblichen Auferweckung von Tode nunmehr der Erlöser wieder den Weg in die Heimat, zum ewigen Sternhimmel empor nahm. Dem gläubigen Christen gilt dieses Dogma seiner Kirche eine freundliche, erhebende Gewisheit; er sieht darin zugleich eine Zusicherung dafür, daß auch ihm nach seiner irdischen Laufbahn ein ewiges Leben drohen verheißen sein wird, sofern nur sein Leben hindurch ihn dieser ewige Sonntag erfüllt hat. Und diese hohe Gewisheit verleiht uns aufs neue Lebensmut und Bontvertrauen, und gibt uns Kraft, immer aufs neue freudig den Kampf mit dem Leben zu wagen. Wer ein rechter Christ ist, der leidet deshalb den Himmelfesttag in frohem Zutrauen auf den Siegeszug, auf dem seine Seele dahindrückt, und verleiht sich in seiner Weise dem Jubel gerade dieses Festes mit seinem prägnanten Aienensinn und seinem frohgebenden, jungen Leben.

* Das diesjährige Schützenfest wird morgen seinen Anfang nehmen. Nachdem bereits gestern abend das übliche Geknallen auf dem Schützenplatz stattfand, wobei auch gleichzeitig die Einstellung der Rekruten erfolgte, wird heute abend das Fest mit einem Festschmaus eingeleitet. Mancher Schütze wird heute vormittag den Himmel beobachtet haben, um das für morgen zu erwartende Wetter zu ergründen. Allen trüblich sind die Ansichten allerdings nicht (i. oben), aber wir wollen im Interesse unserer lieber Schützen wünschen, daß diesmal die Wettervorhersage nicht zu trifft und daß auch diejenigen, welche bekunnen: „wenns Wolken regnet, regnet's drei Tage“ nicht recht behalten.

Walerius, Pancratius und Serbanus, die drei „gefreuten Herren“, die seit Urzeiten die Tage vom 11.—13. Mai im Kalender regieren, sind in diesem Jahre wohl an den meisten Gegenden des Reiches vorbeigegangen, ohne Festschaden anzurichten. Doch in den ersten Tagen des Mai schloß es allerdings hier oder da gelegentlich, und weit in der Entwicklung vorgeschrittene Stränder, wie z. B. der Fieder, der Ende April bereits Blütenboden angelegt hatte, haben vereinzelt unter den Nachwirkungen solches unvorhergesehenen Frostes leiden müssen. Inzwischen hat jedoch die Witterung noch nicht erheblich an Wärme zugenommen, und der Frostschaden der

„Gefreuten“ dürfte sich nur ganz vereinzelt bemerkbar gemacht haben. Dafür geht es jetzt mit aller Macht in die Pracht des beginnenden Frühsummers hinaus. Schon nicht von allen Büschen der weisse und violette Flieder und weisse und rote Milkenzergen schmücken bis an den Straßen lebenden, schattenspendenden Kaskaden.

* **Sturm und Unwetter.** Das Unwetter am Sonntag hat, wie jetzt bekannt wird, ganz gemaltige Schäden angerichtet. Aus Wagna wird berichtet, daß durch den schweren Hagelschlag fast die ganzen Feldfrüchte vernichtet worden sind. Und was der Hagel vernichtete, wurde durch die großen Wassermengen verflutet. Am Orte selbst ist nach der Wetterseite hin kaum eine Fenster Scheibe ganz geblieben, so daß unmögliche Gläser zur Vornahme der Reparaturarbeiten herangezogen werden mußten. Die Fieder, die mit ihrem guten Bestande vorher das Auge des Landwirts erfreuten, bieten einer trostlosen Anblick. Vieles liegt das Getreide wie abgemäht da und kaum nur als Grünfutter Verwendung finden. Aehnlich sieht es in den Dörfern in der Umgegend von Delitzsch aus, wo außerdem der Schaden an Gebäuden usw. sich auf viele Tausend von Mark beläuft. In Delitzsch selbst sind viele Hunderte von Fensterscheiben zerört und manche Gebäude derart beschädigt, daß einzelne Wohnungen geräumt werden mußten. Ueber das Dorf Schütz brauchte eine Windhölle dahin, die von fast sämtlichen Gehöften die Dächer abdeckte. Die vor kurzen neubebaute Schule wurde total zerstört. Von der Kirche sind nur die Umfassungsmauern stehen geblieben. Tausende von Obstbäumen sind umgestürzt worden. Aus vielen anderen Gegenden unseres Vaterlandes liegen ähnliche Hubsposten vor. Nach Personen sind hier und da schwer verletzt worden.

* Wie uns mitgeteilt wird, verunglückte bei Rügitz ein Mehlkäufer des Mühlensiebers Fubitz in Preran dadurch, daß er vom Wagen fiel. Hierbei brach er ein Bein, wobei seine Lebensfähigkeit in das Paul Gerhardt-Stift gestiftet wurde.

* Zur Ausbildung von Lehr- und Spielern beschäftigt der Regierungspräsident in Wittenberg, Herr Torgau, Kistenmacher, Halle, Gieseler und Weigand's Kurie abhalten zu lassen, an denen nicht nur Geistliche und Lehrpersonen, sondern auch andere zur Pflege der schulfähigen Jugend geeignete Personen teilnehmen können. Die Kurie finden an sechs aufeinanderfolgenden Nachmittagen zu 3—4 Stunden voraussichtlich Ende Juni statt. Unterrichtet wird in turnerischen Übungen und Zungenspielen, auch finden Vorträge aus den verschiedenen Gebieten der Jugendpflege statt. Den Kursteilnehmern werden aus Staatskosten etwa die Hälfte der Selbstkosten (Fahrt 3. Klasse und das Bergeld) erlet. Personen, welche an einem dieser Kurse teilnehmen, wollen bis 5. Juni dies dem Kgl. Landrat u. Krosigk in Halle a. S. schriftlich mitteilen, zugleich mit der Angabe, an welchem Kurse sie sich beteiligen möchten.

* **Zwischkulturen im Gemüsegarten.** Für Stangenbohnenbeete wird als vorteilhaft Zwischkultur Kohlrabi empfohlen. Ein erfahrener Gemüsegärtner hat gefunden, daß sich diese Kulturen sehr gut vereinigen lassen. Kohlrabi wächst in dem anfänglich leichten Schatten der Bohnenstangen vorzüglich und wird auch in dem später dichter werdenden Schatten der Bohnen nicht so leicht holzig wie der frei in der Sonne stehende Kohlrabi. Die Bohnen bekommen bei ihrer Hauptentwicklung nach der Kohlrabiunterseite das Feld für sich allein. Die genaue Beschreibung der Kultur befindet sich in der nächsten Nummer des praktischen Ratgebers. Gartenfreunde können die Nummer mit der Abhandlung kostenfrei erhalten vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Ost- und Gartenbau in Frankfurt a. D.

Gulzig, 13. Mai. Herr Pastor Müller hier selbst tritt demnach in den Ruhestand. — Ein hier bei seinem Schwager beschäftigter junger Mann, namens Bergmann aus Seegrehna, kam heute abend beim Wegtragen einer Vogels zu Falle und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte mußte nach dem Paul Gerhardt-Stift gebracht werden.

Tornau, 12. Mai. „Auf, deutsches Volk!“ Am Hof, am Grenzwall blüht ein Degen, Ernst, lobend schwer im Du Des Feindes Hingehiger. Flieg, deutscher Vax, auch Du Dem Feinde früh entgegen.

Das treue deutsche Volk bringt gern Dir Opfer dar. — Zur Freude aller Vaterlandsfreunde ist der von der Johann-Bestler'schen Auktion nicht umgehört verfallt, die Sammlungen nehmen einen gesunden Fortgang und schwellen mehr und mehr an. Sehr hoch erfreulich ist die Tatsache, daß auch das Volk der „frühen Waffe“ Vertrauen entgegenbringt. In Tornau werden gelegentlich eine Sammlung, welche Herr Gemeindevorsteher Romm veranstaltete, 22. Mai verannahmt. Die Sammlungen der Telefonhilfsstelle Eisenhammer und der Postangestellten Schmalz sind noch nicht abgeschlossen, es ist aber auch hier ein günstiges Ergebnis zu erwarten.

Schmiedeberg, 14. Mai. Das hiesige Kurhaus soll am 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1913, die hiesige Staatskellermischnaft vom 1. April 1913 bis 31. März 1919 verpachtet werden. Termin findet am 12. Juni vormittags 11 Uhr statt.

Dommitzsch, 13. Mai. Den Tod in der Ehe geüht und gefunden hat der 16jährige Kaufmannslehrling Walter Kronberg. Unregelmäßigkeiten seinem Chef gegenüber haben den jungen Mann in den Tod getrieben. Gestern wurde seine Leiche bei dem Dommitzschger Weidenberg an der Ehe gezogen.

Jekisch, 12. Mai. Der „verhaftete“ Gerichtsollhörer. Daß der Gerichtsollhörer bei Pfändungen oft mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist eine alte Tatsache, daß er aber bei Ausübung seines Dienstes „verhaftet“ und nach dem Amtsgericht geführt wird, ist wohl ein seltener Fall. Dieser hat sich in diesem im benachbarten Aljeinje ereignet. Nämlich der Gerichtsollhörer F. dort bei dem Arbeiter Hiescher am Sonnabend eine Pfändung vornommen wollte, verhinderten drei Männer die Amtshandlung, indem sie den Gerichtsollhörer für „falsch“ und seine Legitimation für „gestohlen“ bezeichneten, den Beamten „verhafteten“ und schließlich nach dem Amtsgericht zu Fekisch führten. Hier konnte

er, sich legitimieren, bald wieder entlassen werden.

Torgau, 13. Mai. Auf dem Droschkenhofplatz vor dem Bahnhofsgebäude brach gestern nachmittag der Lokführer Otto Heilmann plötzlich zusammen. Im Krankenhaus, dem er überführt wurde, ist er bald darauf verstorben. Etwas Bestimmtes über die Todesursache konnte noch nicht vernommen werden.

Gröbzig, 13. Mai. Mehrere schwere Gewitter gingen gestern abend in der Zeit von 8 bis 12 Uhr über unseren Ort und Umgegend herein. Gegen 10^{1/2} schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Friedrich Giffeld hier selbst, richtete im Dachstuhl beträchtlichen Schaden an und zerstörte die elektr. Lichtanlage (Schaltbrett, Zähler, Weirer); zum Glück zündete er nicht. Die Gewitter waren hier im Fulnetal von starken wolkenbrüchigen Regen begleitet, und richtete an den in Wäite stehenden Obstbäumen großen Schaden an.

Nordhausen, 11. Mai. (Der Gipfel der Drossigkeit.) Eine ziemlich große Portion Unverfrorenheit besaß ein Strolch, der sich heute morgen in der Wohnung des Buchbindersmeister's Eibold, Kranichstraße, einschloß. Als eine Tochter des Herrn E. sich in die „gute Stube“ begeben wollte, fand sie die Tür verschlossen. Da die Mutter auf dem Markte weilt, nahm die Tochter an, daß die Mutter den Schlüssel mitgenommen habe, bei ihrer Rückkehr stellte sich aber die Unrichtigkeit dieser Annahme heraus. Mittels eines Schlüsselstücks konnte man aber schließlich die verschlossene Tür öffnen. Nicht gering war aber die Leberredung, als die Frauen alle Bekletter erbrochen und durchwühlt voranden. Auf einer Umkleekabine aber lag langgestreckt ein Strolch, dem der Schreck der Frauen augenscheinlich viel Spaß machte. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und brachte den lockeren Vogel bald an den Ort, wo er seine so bequeme Lagerstätte finden dürfte.

Vertrag über den Schlichtervertrag.

Delitzsch, den 6. Mai
Katrieb: 601 Kinder, und zuvor: 185 Döhen
230 Ratten, 138 Hühner, 547 Kälber, 007
Schaf, 1100 Schweine; zusammen 1885
Tiere. Döhen: 1. vollstellige, ausgemästete höchsten
Schlachtwerte, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht
98, 2. junge Schlächter, nicht ausgemästete, ältere aus
gemästete, Schlachtgewicht 83, 3. mäßig gediehene
aus, gut gediehene ältere, Schlachtgewicht 80, 4. gering
gediehene jeden Alters, Schlachtgewicht 77, 5. Kälben
und Kähe: 1. vollstellige, ausgemästete
höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 84, 2. vollstellige,
ausgemästete Kähe und wenig gut emästete jüngerer
Kähe und Kälben, Schlachtgewicht 84, 3. mäßig ge
diehene Kähe und Kälben, Schlachtgewicht 75, 5. gering
gediehene Kähe und Kälben, Schlachtgewicht 68, 6. Kälben:
1. vollstellige höchsten Schlachtwertes,
Lebendgewicht 87, 2. mäßig gediehene jüngerer und
gut gediehene ältere, Lebendgewicht 81, 3. 81.
Kälber: 1. reine Mast- (Bastfleisch) und beste Seng
tätiger Lebendgewicht —, 2. mittlere Mast- und gute
Sengtätiger, Lebendgewicht 68, 3. geringe Sengtätiger
Lebendgewicht 60, 4. Schafe: 1. Mastlamm und jüngerer
Mastlamm, Lebendgewicht 46, 2. ältere Mast
lamm, Lebendgewicht 44, 3. Scheweine: 1. vollstelli
ge der feinsten Rassen und besten Kreuzung im
Alter bis zu 1^{1/2} Jahren, Schlachtgewicht 78, 2. voll
stellige, Schlachtgewicht 78, 3. gering emästete
Schlachtgewicht 70, 4. Sauen und Eber, Schlacht
gewicht 68, alles in Markt für 60 kg.

Speise-Kartoffeln
gut trocken verkauft
Karl Mengewein
Eine starke
Peinefuh
mit Kalb
steht zum Verkauf Wittenbergstr. 76
2 Stück Ferkel
verkauft
Otto Braunsdorf
Magdeburger-Lose
empfeht
Richard Arnold

Bewährtes Fabrikat
Premier-Fahrräder
an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen
Vertreter:
Otto Niebert
Kemberg (Prov. Sachsen)
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte

Bergwitzer Briketts
verkaufe
ab Wert à Ztr. 45 Pfg.
"Waggon " " 50
"frei Hans " " 53
Karl Mengewein
Bourzschische Marmeladen
Pflaumen, Apfel, Erdbeere und gemischte Melange, Pfund 35 Pfennig.
Schnittbohnen, getrocknet, und
Konserven aller Art
empfeht
D. Niendorf, Markt 9

Billig und gut kauft man
Kolonial-
Manufakturwaren
Porzellanen
Tabak und Zigarren
Drogen, Farben
Emaillegeschirre
bei
F. G. Glaubig
Schlesw.-Holsteiner Pferde-Lotterie
Lose à 1 Mark, Porto und
Stift 30 Pf. extra. Zu haben bei
Richard Arnold, Buchdruckere

Heer und flotte.

— Der Rangertreuer „Malté“ hat von Kiel aus um Stagen herum die Amerikaner angezogen. Der Kreuzer „Gelatin“ folgte nachts auf dem Kanalwege.

— Das deutsche Nordseegefeßschiff hat jetzt einen bedeutenden Abstoß seiner Entwicklung erreicht. Am 1. d. Mts. ist das Miniergeschiff „Oberburg“, das vierte der Gelatin-Klasse, in Dienst gestellt worden. Für das Miniergeschiff „Gelatin“ tritt es als als nächstes Schiff mit gesteigerter Feuerkraft ab. In den Verbänden des Gefäßwesens. Dieses umfasst nun je vier Schiffschiffe der Nassau- und Gelatin-Klasse und besitzt eine Gesamtanzahl von 166 800 Tonnen — früher nur 105 600 Tonnen. Seine Beladung beläuft sich auf 8272 Kdrts, während 320 Geschütze, darunter je 45 schwere 35,5-Zentimeter- und 25-Zentimeter-Kanonen, je vier Artilleriegeschütze zur Verfügung stehen. In den nächsten Jahren wird nach der jetzigen Ausgestaltung des Gefäßwesens erfolgen, das zunächst nur die kleineren Miniergeschiffe der Deutschland- und Braunschweig-Klasse umfasst.

Von Nah und fern.

Der Überfall auf die Farm Reischhausen. Die Anlagen des in Tanger eingetragenen eingeborenen Buraltes des vier Stunden von Karachi gelegenen Buraltes der Reischhausen sind durch feindselige Abteilungen die frühere Meldung über einen völlig unbegründeten Angriff durch 150 Mann indischer Truppen unter dem Kommando zweier iranischer Offiziere auf die Farm, die Wäandlung der letzteren, die Gefangennahme der eingeborenen Angestellten und deren Behandlung durch die Offiziere. Leute, die unter dem Namen Schur heißen, sind ein alter Mann, ein durch französische Offiziere mit eigener Hand durch Kolbenstöße misshandelt worden. Der Buraltes des Poles enthält dank der Warnung durch einen Knecht der Gefangennahme. Die französischen Offiziere hatten Schmähdreden gegen ihn ausgelesen und gedroht, ihn mit seinen Söhnen vor den Blut zu spannen. Überhaupt wird neuerdings über die wissenschaftliche Vergewaltigung deutscher Schergen durch französische Militär berichtet. Die deutsche Gefährdung und die Konjunktur von allem, um die verletzten deutschen Interessen zu wahren.

Der falsche Fremdenlegationär. Ein junger Stromer zog in Dorf Hussap (Siegenland) fesseln im Hause zu, wobei er auch in die Wohnung einer Witwe kam, bei der er sich als Vertreter der französischen Fremdenlegation ausgab. Da die Witwe selbst einer Sohn hat, der schon 12 Jahre bei der Fremdenlegation dient, so war sie natürlich hoch erfreut. Der Stromer erzählte der irgendein Mutter mangelnd von ihrem Sohn, auch daß dieser ebenfalls berufen sei; er könne dafür sorgen, daß jeder bald in die Arme der lebenden Mutter zurückkehre. Dann gab diese dem Überbringer einen Freudenbottenschäkel zu Markt, damit er ihr den Sohn bald zuführe. Der Bursche trat die Freiheit nun förmlich, nach einigen Tagen wiederzukommen und sich selbst als den unglücklichen Sohn vorzustellen. Wenn nun auch die Mutter nicht wenig erfreut war über seine gewaltige Veränderung, so wurde doch der vermeintliche Sohn von Kopf bis zu Fuß nun ausgemacht. Er hielt er es aber für angebracht, zu verschweigen.

Der gefundene Hauptgewinn. Der Wagen des alten Hauptgewinns der kürzlich gezogenen Vrielenburger Pferdeatmosphäre war von einem Gläubiger des „glücklichen“ Gewinners mit Beschlag belegt worden. Auch die Pferde sollen gefahndet werden. Es mußte aber alsbald die Freigabe erfolgen, da ein Irrtum des Gläubigers vorlag, den der Hauptgewinn hatte nicht der Schuldner selbst, sondern dessen Ehefrau gewonnen.

Vergiftungen in einem Tierpark. Ein nichtwüßiger Außenreiter wurde in einem im Volksgarten zu Rumpfenburg bei München

beständliches Tierpark verstorben, der u. a. auch einen großen Gehege mit Enten, in diesem bei fanden sich giftige Gold- und Silberfahnen, teure Enten und Gänse, Peltsche, entzogene Bängel und andere wertvolle Geflügel. Einmalige Vergiftung verendete kürzlich in einer Nacht alle Enten, fast sämtliche Gänse und Gänse, sowie auch die Schwäne. Den Tieren wurden offenbar giftige Körner als Futtermittel vorgegeben. Dem Besitzer des Tierparks ist dadurch ein erheblicher Schaden zugefügt worden. Die Nachforschungen nach dem Täter sind bis heute ergebnislos verlaufen.

Ein Aufsehen erregender Feingewandprozess wird gegenwärtig in Posenberg in Bayern viel besprochen. Der Bergmann Joseph

— Der ungarische Mechaniker Molnar hatte einen neuen Fallstrick erfunden, in diesem bei zunächst von einer Feuerwaffe aus zehn Meter Höhe herabzubringen, ohne Schaden zu nehmen. Nun wollte er einen zweiten Versuch unternehmen und sprang von einem 16 Meter hohen Turm herab. Während des Falles ließ er den Strick jedoch los und blieb, lebensgefährlich verletzt, liegen.

Gerichtshalle.

— **Im Berlin.** Im Hinblick auf § 298 des Strafgesetzbuchs hatte die Strafkammer in Weisau den Schlichter S. zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er S. entgegen einer landrätlichen Anordnung

Ein neues Projekt einer transpersischen Bahn.



— Eisenbahn im Betriebe — Projekt d. Baghdadbahn — Neues Bahnrück.

Der Plan einer transpersischen Bahn wird zuerst von einer russisch-englischen Gruppe von Finanziers beraten. Die Bahn soll von Baku über Teheran und Isfahan nach England verlaufen und über den Persischen Golf die englische indische Bahnlinie anschließen. Diese Bahn würde es den Engländern ermöglichen, in nur drei Tagen von London nach Ostindien zu gelangen. Von

der Grenze Indiens würde die Bahn nur noch drei Tage dauern. Die Kosten der Bahn werden etwa 400 Millionen Mark betragen. Die Fertigstellung der Bahn würde den Verkehr zwischen Deutschland und Indien im Einklang bringen, was sich erst zeigen. Nach diesen Umständungen sollen ja die künftigen persischen Bahnen an die Bagdadbahn angeschlossen werden.

Genhör, dem vor neun Wochen eine Verjüngung aus 60 Meter Höhe auf den Kopf fiel und ihr schwer verletzte, konnte jetzt als geheilt aus dem dortigen Knappschaftskrankenhaus entlassen werden. Genhörer blieb hingerichtet bei dem Unfall bei voller Bewußtsein und konnte sich selbst in das Krankenhaus begeben, obwohl ihm die Schwere der Verletzungen war und das Bewußtsein verloren.

Reichsland eines französischen Strickers von 1870. Die querselbste Leiche eines französischen Soldaten vom 10. Linien-Regiment wurde in voller Uniform von einem Einwohner in Föllly (Kanton Vign) auf seinem Grundstück gefunden. Es handelt sich um einen Stricker, der bei den Gefechten um Metz den Selbstmord fand. Es ist höchstwahrscheinlich die Leiche auf dem Friedhofe in Föllly zu bekräften. **Sauerstoff-Explosion in der Pfhifunde.** In einer Gemeindefeinde zu Kropfungen ereignete sich in der Pfhifunde bei dem Versuch des Lehrers, die Luftzufuhr herzustellen, eine heftige Explosion. Der Lehrer und eine Anzahl Kinder erlitten Verwundungen. Man befürchtet, daß der Lehrer und ein Knabe das Angehtig verloren haben. Es wird angenommen, daß die Explosion infolge eines Irrtums des Lehrers bei der Behandlung der Stoffe entstanden ist.

Luftschiffahrt.

König Georg von England hat den Raub ausgeschickt, mit einem Hänge in einem Wasserflugzeug einen Flug über das Meer zu machen. Obwohl man dem König von seinem Vorhaben dringen abgeraten hat, glaubt man doch, daß er auf Erfüllung seines Wunsches bestehen wird.

seinen Grund in der Nähe von Breslau trotz ausgebrochener Sturme hatte umfallen lassen. Der Landrat hatte die in Rede stehende Anordnung erlassen, um der Verhütung der Strafkammer entgegenzusetzen. Obgleich S. auf die notwendige Anordnung aufmerksam gemacht worden war, führte er sich nicht an die angeordnete Strafe und meinte, Kunde gebend nicht zum Klauenbich, für ihn gebe es keine Anordnung, wenn es nicht anders sei, zur Strafe und eine Woche Strafe. Die Strafkammer erachte die Handlungsweise des Angeklagten mit Rücksicht auf die Tatsache, daß auf dem Geheiß des Angeklagten die Sturme ausgebrochen war, für bedauerlich vernünftig und erachte daher auf die angeordnete hohe Strafe von einem Monat Gefängnis. Diese Entscheidung fußt S. durch Revision beim Staatsgericht an, das die Revision für nicht rechtzertig erachtet und die Revision des Angeklagten zu ungenügen urteilt. Es ist bemerkenswert, daß S. wesentlich gegen die landrätliche Verordnung verstoßen habe, die Strafe bewege sich in den gesetzlichen Grenzen.

Schweidnitz. Wegen Entziehung wurde der Geheißstellende S. Klumpe aus Berlin verurteilt. Er hatte bei einer angeordneten Gratifikation von photographischen Vergrößerungen unter Drohungen von einer Bergmannsrau sieben Mark für einen Photographierahmen erpreßt, der von der Frau gar nicht bestellt worden war.

Stolz i. P. Die Dyrzeige eines Athleten wird vom Gericht ziemlich hoch gewertet und ermittelt sich für den Spender als ein recht stolpziges Vergangnis. Hieran kam der Athlet und Ringkämpfer Stolz aus Darszig ein Sieb tragen. Er war hier Tage in einem Lokal in Stolz i. P. auf. Als er hierbei einen Zuschauer belästigte, verbot ihm der Wirt die weitere Ausübung seiner Kunst. Aus Ärger hierüber verurteilte er dem Wirt eine Dyrzeige,

die daran festlich ausfiel, daß dem Gefangenen die Waack mehrere Tage lang gekehrt worden. Der Kräftigkeit wurde jetzt wegen dieser Leistung vom Gefängnisgericht zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Paris. Die Gefangenen sprachen dieser Tage die dreißigjährige Frau Pascal, Galtin eines Republik-Geheimen, der eingeleiteten Doppelverurteilung frei. Frau Pascal hatte ihren Gatten und seine sechzigjährige Liebe erschossen. Die Jury nahm, entgegen dem gerichtlichen Gutachten, an, daß die hochgradige Nervosität der Frau Pascal, die auch während der Verhandlung mehrere Anfälle hatte, ihre Zuräumungsfähigkeit ausschloß.

Neues von der „Titanic“: Katastrophe.

Je weiter die mit der Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe betraute Londoner Kommission fortgeschritten, und trotz der vielfach diskutierten Behauptungen von Jungen, die im Dienste der White-Star-Linie stehen, das Unglück anquamen der Schiffahrtsgesellschaft zu fällen, tritt es doch immer deutlicher zutage, wie wenig die Behälter mit Gattungen und Lebewesenhaltung, mit der die Behälter der ganzen Welt wochenlang von London aus gesteuert wurde, gerechtfertigt war, insofern wenigstens, als die überlebenden in Betracht kommen. Die in den Rettungsbooten lüger untergebrachten Frauen erhoben Einspruch dagegen, daß irgendwelche Verluste gemacht wurden, den im eisigen Wasser mit dem Tode Ringenden zu Hilfe zu eilen. Nur eine von den 18 oder 20 Booten eilte, trotz bis jetzt festgeteilt ist, den Ertrinkenden zu Hilfe. Trotzdem war nicht ein einziges Boot überleben; die meisten hatten sogar nur halbe Belegung. Angesichts der jetzt zutage tretenden Tatsachen scheinen die geretteten Frauen in der Tat mehr als selbstständig gewesen zu sein. Möglich ist freilich, daß die Offiziere und Mannschaften der „Titanic“, die sich mit ihnen getrieben haben, die Bedeutung von englischen Rettungsbooten höher einschätzten als die Wahrheit. Denn verschiedene Mitglieder der Mannschaft der „Titanic“ sagen aus, daß die geretteten Frauen sie gehindert hätten, den Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. Man soll glauben, daß die in den Booten geborgenen Frauen den lautenstimmigen Schreie der ertrinkenden in der eisigen Zeit hindern wollten. Manchen heroischen mit anderen, so die Vorschriften angraben, sich jedes Rettungsversuches zu enthalten und von dem Schaulapf des Schreies fortzurückern. Die geretteten Offiziere und Unteroffiziere spielen sich dabei als Helten auf, die ihre Pflicht erfüllten. Sie trahlen ihre Abenteuer los, verweigern gern männlichen Passagieren, besonders solchen aus dem Hochstande, Zutritt zu den halbgelassenen Booten, setzen sich nachher von Frauen kommandieren und weigern sich, irgend einen Ertrinkenden an Bord zu nehmen. Schließlich kommen sie dann nach London zurück, um als Helten gefeiert zu werden. Der Vordränge der Untersuchungskommission hat bereits wiederholt erklärt, daß das Verhalten einiger Offiziere einfach unerbäulich sei.

Gemeinnütziges.

Baschthal scheint würzig, wenn man etwas gekochten Schnittlauch darüber mischt. **Schiffbrüder.** Aus roten und weißen Madonnen schneiden man Madonnen, die man eine halbe Stunde in kaltes Wasser legt. Aus Weißbrot werden runde Scheiben geschnitten, in der Mitte ein fingergroßes rundes Loch ausgehöhlet und die Brotstücke gedreht. Die leere Mitte wird mit Streie gefüllt, die man mit wenig Öl, Salz und Salz vermischt hat. Ein Nadeln aus gelbem Garn und ein blaues Garn werden durch die Mitte einer heißen Schüssel aufgeführt, mit gekochten, gedroschenen Schinken leicht bestrich, mit den Weißbrotscheiben bedeckt und die Schüssel zuletzt mit den abgetropften Madonnenbecken garniert.

wie Sie das Leben anpassen, wirklich imponiert hat — ich lachte mir, wer mit solcher Energie und Fleißlichkeit sich und seiner alten Mutter ein Dasein schafft, der ist wohl noch das man ihn auf einen Posten stellt, wo sich nur eine allereckte Kraft bewähren kann. Da, ich höbe, daß ich Ihnen nicht zu viel zugemutet habe, Fräulein Bürger!

Elseth war leicht erwidert. Aber dieser alte Herr hatte ihr Herz schon jetzt gewonnen. Mit einem Freundlichkeit im Auge dankte sie dem Chef und reichte ihm offenkundig die Hand hin. **Das verordnete eine Reihe Väter, daß ich alles tun werde, was mir steht ihre Zutrittsfreiheit zu erben!**

Mit liebenswürdigem Nadeln nicht der alte Herr und sagte: „Das feste Zutragen zu Ihnen habe ich schon jetzt, Fräulein Bürger.“ Und während freundlich kloppte er ihr die Hand. Dann führte er sie hinaus, den Vorleser der ersten Damen und Herren vor, den Vorleser der verdächtige Messoren, und dann geleitete er sie in die besitzene Abteilung, die von nun an ihre neuer Wertungsreis werden sollte. Es war die Abteilung für seine Weißstücker.

In einem hellen, gut temperierten Raume saßen zehn junge Mädchen sitz in ihren Stühlen. Sie sahen alle schön die Vorleser werden. Der Chef selber führte sie ein und sagte den Arbeiterräten ein, sich willensden den Anordnungen von Fräulein Bürger zu fügen; alsdann machte er sie mit ihrer anderen Tätigkeit bekannt — sie hatte die jungen Mädchen zu beaufsichtigen, die fertigen Arbeitern genau zu kontrollieren, und war für

jede Reklamation, die von der Stundfrist kam, allein verantwortlich — alsdann hatte sie auch sämtliche Zutaten, Stoffe, Bäume und Seiden zu kontrollieren, die unterliegen Arbeitern einzurichten und es stets so zu gestalten, daß alle Stickerinnen immer schon einandergehe Arbeiten in Rebecke haben, damit sie nie still zu sitzen brauchen. Endlich aber mußte sie, wenn es nötig war, auch selbst mit fitten helfen, besonders wenn es außerordentlich eigen zu behandeln Arbeit gab. — So war alles vollumfänglich für Tätigkeit geordnet.

Als Elseth verzagte seinen Augenblick. Mit frohen Mut nicht sie zu erleben — gerade eine so schwere und verantwortungsvolle Stelle wünschte sie sich ja, um ihre Kraft beizutagen zu können, und um das dazugehörige zu lernen, was heimlich noch immer in ihr lebte.

„Allo, Fräulein Bürger, man habe ich Sie eingeleitet.“ sagte willensvollend der alte Herr, nun leben Sie mal zu, wie Sie fertig werden; später dann, wenn Sie erst eingearbeitet sind, können wir weiter reden.“ Damit ging er.

Elseth war allein. Gleich machte sie sich daran, den Hille der jungen Damen, die bis jetzt ihre bereitwillige gemacht hatte, sich sofort alles zu eigen zu machen, was ihr auch halb genug gelang, da sie genügend Vorkenntnisse und guten Willen mitbrachte, und da die Kollegin bereitwillig und liebenswürdig über alles Auskunft gab.

„Wie ich vom Chef hörte, sind Sie erst jetzt nach Berlin übergeleitet, Fräulein?“ fragte die Kollegin, eine freundlich, aber vor-

nehm hübsche Dame von 26 Jahren, namens Bräutmann.

Elseth nicht. „Erst vor wenigen Tagen. Meine Mutter und ich sind ganz fremd hier.“

„Nun, bei uns werden Sie sich bald heimlich fühlen, Fräulein Bürger. Die Damen sind alle schon seit Jahren hier tätig, und wir stehen uns alle zusammengehebt wie zu einer großen Familie — und es ist auch notwendig, daß wir zusammenhalten, um Mädchen, die wir für uns und für uns selbst bringen zu lernen haben — glauben Sie mir, daß ich sehr notwendig, das werden Sie bald genug erfahren.“

Elseth sah sie erkannt an. Dann fragte sie mit naiver Offenherzigkeit: „Warum denn, Fräulein?“

„Warum?“ Ja, Sie kennen ja Berlin noch nicht! Nun, der Fräulein Bürger, lassen Sie mich sagen, daß es in Berlin für ein junges Mädchen, das sich unabhängig ernähren will, in mancher Beziehung herzlich schwer ist.“

„Janner erlaunter wurde Elseth; mit fragenden Mienen hand sie da. „Das wundern Sie wohl, wie?“ „Wenn gelassen, es anzüglich mich beimah!“ „Nun, ich schätze, es ist so gerade nicht.“ „Sie müssen nämlich wissen, daß ich in hundertfach ist — gar zu vielen Verbindungen angelegt ist — es gibt hier nämlich viele Herren, die in einem Mädchen, das sich kein Brot im Goldfuß verdient, immer alles andere haben als eine anständige Dame.“ Nun verzagen Sie mich wohl, nicht wahr?“

Elseth nicht — sie war nachdenklich geworden. Dann sagte sie: „Ja, Fräulein, ich verheißte Sie, und ich danke Ihnen, daß Sie mich gewarnt haben.“ Sie reichte der Kollegin die Hand.

„O“, erwiderte die andre lächelnd, „das ist man sich doch schuldig; als Kollegen müssen wir eben zusammenhalten.“

Sie arbeiteten dann weiter bis zur großen Pause. Die Pauze war zwölf bis ein Uhr, da erst am Nachmittag abends das Geschäft geschlossen wurde.

Während der großen Pause frochte der ganze Betrieb, und das gesamte Personal begab sich hinunter in die Wirtschaftsräume, die der Chef zur Bequemlichkeit für seine Angestellten hatte einrichten lassen. Dort betam man sich wenig Zeit zu essen und zu trinken, was man nur haben wollte.

Und bei der Gelegenheit lernte Elseth nun fast alle Damen und Herren des Geschäftes kennen. Von allen Seiten kam man ihr mit großer Freundlichkeit entgegen, so daß sie bald gar nicht mehr das unbehagliche Gefühl des Neulings hatte.

Als man dann wieder zurück an die Arbeit ging, war es ihr, als müßte sie fast werden von Fremde, daß man sie so gastlich hier aufgenommen hätte. Und unwillkürlich verglich sie die Umgebung mit den nächsten Nachbarin in der kleinen Stadt, wo sie bis jetzt hätte leben müssen.

21 16 (Fortsetzung folgt.)

Dauernde Freude
an seinem
Fahrrad



hat jeder
der ein
Superior-Rad
von
1912
über, da
dieses
von
bester
Qualität
und dabei im
Preis
außerordentlich
billig
ist. — Reich
illustrierte
Prospekte
kostenlos.
Hans Hartmann A.-G.
Eisenach.
Leistungsfähigstes Sporthaus
der Branche.

Berlassen
Sie sich darauf, die beste mediz. Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten u.
Gautauschläge, wie Blüthen,
Mitesser, Hautröte, Wiefeln u. ist
Zedentpfefer-
Carbol-Teerchwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Badebeutl
Borrat à St. 50 Pf. bei Apoth. Elbe

Bahnhofsrestaurant
Kemberg
Zum Simmelfesttag empfehle
ff. Kaffeebrühen
diverse Speisen
Anrich von
Böhmisch Braubaus hell u. dunkel
Es laßt fremdl. ein Frisch Gräfe
„Fröhnel's Festsaal“
Donnerstag, den 16. Mai, zum
Schützenfest
allgemeiner Ball
Schluß 2 Uhr
C. Fröhnel
Ein ordentliches
Dienstmädchen
sucht zum 1. Juni
Frau Rektor Franke
Wittenberg, Poststraße 19

Corona
Fahrräder
Motorräder
Motorwagen





Corona, Phänomen, Gyrex,
und Panther, Fahrräder,
bestens bewährte Marken und ihrer
vortrefflichen Haltbarkeit wegen zu
hier und umliegend in Benutzung.
Kind empfehle:
Lang-, Rund- und Ring-
schiffchen-Nähmaschinen
mit Kugellager versehen, daher
sehr leicht gehend.
Obige Marken, sowie sämtliche Ersatz-
teile hält stets auf Lager und empfiehlt
zu billigen Preisen
Mäntel v. 2,50, Schläuche v. 2,50 M. an
Alb. Salze, Kemberg,
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfehle **Spezial-Fahr-
räder** mit 1 Jahr Garantie.
Reifenräder von 70 M., Damen-
räder von 75 M. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben

irrtlich
erstklassig und hervorragend in Güte und Preis sind
Weck's Frischhaltungs- und
Sterilisierapparate
erhältlich bei **Friedrich Heym**

Gute Ratschläge, nützliche Winke
viele Neuheiten enthält unser neuer Jahreskatalog
Sturmvogel. Erhebliche Vorteile, niedrige Preise
bieten wir bei Bezug unserer Fahrräder, Näh-
maschinen, Zubehörsätze, Taschenlampen, Feuerzeuge,
Waschapparate, Spiritusbügeleisen, Reparatur-Ma-
terialien. Wir stellen Vertreter zu günstigen Be-
dingungen an. Katalog frei.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner
Berlin-Halensee 20



**Sie werden
nie wissen,**
wie häufig Ihre Fuß ausblehen
kann, wenn Sie nicht ein Paar
unserer
Salamander
-Stiefel
tragen. Unsere Auswahl be-
friedigt jeden Anspruch
Einheitspreis - - - 12.50

**Braune Damen-
Halbschuhe u. Stiefel**
in den Preislagen
4.90, 5.50, 6.50, 7.50
8.50, 10.50 bis 12.50
**Braune Kinder- u.
Mädchen - Stiefel**
1.90, 2.90, 3.50, 4.50
5.50, 6.50
**Braune Herren-
Stiefel u. Halbschuhe**
8.25, 9.50, 10.50
11.50, 12.50
Sandalen
Turnschuhe
Tennisstiefel
Fußball-Stiefel

Meinverkauf der echten
**Dr. Diehl-
Stiefel**
Nachahmungen weisen man
zurück!
Stuttgarter
Schuhwarenhaus
Wittenberg 9
Coswigerstraße

Für Rotta!
Zu einer wirkungsvollen Ausschmückung der Straßen,
Häuser etc. gehören vor allen Dingen
- Dekorationsbilder -
Diese bekommen Sie in reicher Auswahl bei
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Bekanntmachung.
Am 1. Pfingstfeiertag, den 26. Mai 1912, wird der
vom unterzeichneten Verein an der Weinbergstraße geschaffene
Schmuckplatz der Definitivität zur Verfügung übergeben, sowie der
dortselbst aufgestellte Gedenkstein entfernt werden.
Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein eine große Ein-
weihungsfeier und lädt dazu die sieben Mitglieder von Kemberg
mit der Bitte ein, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Die Lands-
mannschaften von Berlin und Leipzig, sowie viele ehemalige Kember-
berger Landstände haben ebenfalls ihre Erscheinen zum Pfingstfest
zugelagt. Wir möchten hierdurch herzlichst bitten, allen unsern
Gästen eine gastliche Aufnahme zu gewähren und ihnen den Aufent-
halt hier möglichst angenehm zu gestalten, was jedenfalls auch im
Interesse unserer Stadt liegen wird. Alle Bürger werden ferner er-
gebens erludt, ihre Verwandten und Bekannten noch persönlich
einzuladen.
Zugleich geben wir die Festordnung bekannt:
Vormittags 10 1/2 Uhr: Platzkonzert mit Feischglocken und Morgen-
imbiß (Spedfuchen) auf dem Marktplatz.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Hauptfeier an der sog. Parkanlage, be-
stehend aus: Ansprachen der Herren Vorsitzenden des Ge-
meinnützigen Vereins und der Landsmannschaft in Berlin,
sowie des Herrn Bürgermeisters Dr. Scheffer, Gelangsvor-
trägen des Kantorei-Männergesangsvereins und gemeinsamen
Niedern. Sodann Freikonzert vor dem Schützenhause.
Abends 8 Uhr: Fester im Schützenhause, bestehend aus Vor-
trägen der Konzertkapelle und des Kantorei-Männergesangs-
vereins, Ansprache des Herrn Vereinsvorsitzenden, gemein-
samen Kommerstedern, Aufführung eines Theaterstückes u. a.
Der Eintritt zur Abendfeier ist nur gegen Entnahme eines Wieder-
tetes nebst Programm für 20 Pf. gestattet.
Der Gemeinnützige Verein Kemberg.

H. Krausemanns Speisefeld
auf dem Schützenplatz
Während dem Schützenfest werde ich mit
H. Speisen
bestens aufwarten **Richard Krausemann**
Max Schneiders Restaurationszelt
auf dem Schützenplatz
Empfehle:
div. Sorten Kuchen · ff. Kaffee
Bockwurst mit Salat, sowie ff. Schultheiss
Um gütigen Zuspruch bittet **Max Schneider**
ff. Preiselbeeren
empfiehlt **Wilhelm Becker**

Dank!
Zurückgekehrt vom Grabe
meines lieben Mannes, unseres
Vaters, Schwiegervaters,
Schwagers und Grossvaters,
des Arbeiters
Friedrich Konrad
sagen wir allen Freunden und
Bekanntem für die herzliche
Teilnahme und Kranzspenden
unsere herzlichen Dank. Ins-
besondere Dank dem Herrn
Pastor Meyer für die trost-
reichen Worte am Grabe,
sowie den Holzarbeitern.
Ateritz, den 13. Mai 1912
Wilhelmine Konrad
geb. Möbius nebst Kindern
O Vaterherz, wie treu hast Du
geschlagen,
Du hast geschäft bei Tag und
bei der Nacht,
Nun steh' wir an Deinem Grabe
und klagen,
Auf unser Wohl warst immer Du
bedacht.
Du guter Vater bist nicht mehr,
Dein Plätzchen ist bei uns nun
leer,
Du reichst uns nicht mehr Deine
Hand.
Zerrissen ist das schöne Band,
Fretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denk, was ich gelitten habe,
Schenkt mir nun die ewige Ruh.

Borinski's
Serien-Tage
bedeuten eine
Sensation
für
Wittenberg

Markt **Borinski's** Markt
: 11 : **Borinski's** : 11 :
Serien-Tage

Seit langer Zeit damit beschäftigt, enorme Warenmengen in nur guten Qualitäten zu erwerben, kommen
dieselben zu Aufsehen erregend billigen Preisen zum Verkauf.
1,45 M. 1,95 M. 95 Pf. 2,45 M. 2,95 M.

Eugen Borinski - Wittenberg, Markt 11
Beachten Sie bitte genau mein Fenster. Besichtigen sie bitte die gewaltigen Innenauslagen